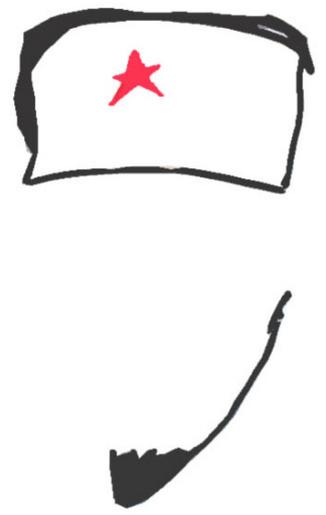


**„Es ist das natürliche
Vorrecht der Jugend,
eine Zeitlang solche
Dummheiten zu reden.“**



ЛЕНИН, 1920

Bericht

VON WLADEK – AUS REVOLUTION NR. 10

Unter diesem Motto tagte die erste bundesweite Konferenz von REVOLUTION Germany. Über zwei Tage sammelten sich um die 20 AktivistInnen aus Berlin, fast Berlin (Bernau, Falkensee) und gar nicht Berlin (Stuttgart, Osnabrück, Münster). Mit bundesweit vier Ortsgruppen ist unsere kommunistische Jugendorganisation größer als je zuvor. Das Ziel der Konferenz war, sämtliche AktivistInnen zusammenzubringen, um eine Bilanz der Arbeit des letzten Jahres zu ziehen und eine Perspektive für das nächste zu erstellen.

REVOLUTION ist demokratisch aufgebaut, d.h. die Politik der Organisation wird von den AktivistInnen per einfacher Mehrheit bestimmt. Eine kleine aber wachsende Jugendorganisation hat im Moment große Aufgaben: europaweite Mobilisierungen gegen Sozialabbau, der Aufbau von Einheitsfronten gegen die Nazis, Kampagnen gegen Sexismus, die Organisation von Jugendcamps und vieles mehr. Und um diese halbwegs erledigen zu können, brauchen wir Input von allen AktivistInnen.

Zu diesem Zweck wurden politische Resolutionen in Arbeitsgruppen zu den Themen Krieg (s. Seite 12), Schule (s. Seite 10), Nazis, Sozialabbau und Sexismus (auf unserer Website) diskutiert und beschlossen. Sie stellen eine Handlungsanleitung für unsere Arbeit im nächsten Jahr dar.

Damit man sich während der 11stündigen Tagung entspannen konnte, gab es das Spiel „revolutionary picto-nary“: ein Genosse zeichnete Begriffe wie „Streik“, „1. Mai“ oder „Lenin“ auf der Wand, während alle anderen geraten haben, was das sein sollte. (Neugierige können die Highlights auf unserer Website finden.) Zum Schluss des ersten Abends gab es eine Vorführung vom „Leben des Brians“ – zur Erinnerung daran, dass man sich nicht in Diskussionen mit kleinsten Linksgruppen wie der jüdischen Volksfront und der Volksfront Judäas verlieren darf, sondern sich immer auf die breiten Massen orientieren muss.

das Zentralkommando

Am zweiten Tag wurde über organisatorische Fragen diskutiert. Die aktuelle Größe der Gruppe macht eine lose

Organisation über Email-Verteiler und informelle Absprachen unmöglich. Eine effiziente Struktur musste her!

Nach langen Diskussionen – auch im Monat vor der Konferenz – wurde ein achtköpfiges Exekutivkomitee (Exkom) gewählt, in dem GenossInnen aus allen Ortsgruppen, eine Mischung aus Männern und Frauen und allen Altersgruppen (von 16 bis 26) vertreten sind. Dieses hat die Aufgabe, die Beschlüsse der Konferenz auszuführen, d.h. die Herausgabe dieser Zeitung organisieren, Statements für die Gruppe erarbeiten, Kontakt zu REVO-Gruppen in anderen Ländern aufrechterhalten und mehr.

Außerdem wurde unsere Selbstbezeichnung von „sozialistische Jugendorganisation“ in „kommunistische Jugendorganisation“ geändert. Obwohl beide Begriffe korrekt sind – wir kämpfen für den Sozialismus als Schritt vom Kapitalismus zur klassenlosen kommunistischen Gesellschaft – war die Frage, wie wir unsere Ideen am besten vermitteln können. Eine große Mehrheit der AktivistInnen war der Meinung, dass der Begriff „kommunistisch“ klarer unsere Ziele ausdrückt und uns von den vielen reformistischen „Sozialisten“ abhebt.

viermal größer?!?

Zum Abschluss der Konferenz gab es einige Workshops über revolutionäre Praxis. Ein Genosse von REVO UK, der extra aus Nordengland nach Berlin gekommen war, um als Gast an der Konferenz teilzunehmen, unterrichtete alle über Taktiken auf Demos: wie man einen verhafteten Genossen befreien kann, wie man verhindern kann, dass man während einer Sitzblockade von den Bullen weggetragen wird und ähnliches. Außerdem haben wir ein neues Transpi für die kommenden Antifa-Mobilisierungen gemalt: „Gegen Nazis – Widerstand! Klassenkampf statt Vaterland!“

Insgesamt waren bei dieser ersten bundesweiten Konferenz 4mal mehr TeilnehmerInnen als bei unserem ersten bundesweitem Treffen vor neun Monaten. Wie ein Genosse in der Eröffnungsrede betonte: „Durch vielfältige Aktivitäten haben wir es geschafft, dass unsere Organisation so schnell gewachsen ist. Wir dürfen jetzt nicht aufhören. Wenn wir weiter arbeiten, ist es realistisch, dass sich REVO in einem Jahr wieder vervierfacht haben wird.“

In diesem Sinne rufen wir alle radikalen Jugendliche in der BRD dazu auf, mit uns zusammen eine revolutionäre Jugendbewegung aufzubauen. Es lebe die REVOLUTION!



Vor zwei Jahren, am 20. März 2003, begann der Angriffskrieg gegen den Irak. Obwohl die Kampfhandlungen offiziell am 1. Mai desselben Jahres beendet wurden, wird der Irak immer noch von über 150.000 US-Soldaten besetzt. Man hat den Eindruck, der Irak-Krieg ist gar nicht vorbei...

Die Krise im Irak stellt eine der größten Bedrohungen für den US-Imperialismus seit dem Vietnamkrieg dar. Zum zweiten Mal zeigt sich die Supermacht trotz modernster Waffentechnik verwundbar. In den Medien hört man tagtäglich neue Berichte von den Ereignissen im Irak. Viel wird über den irakischen Widerstand spekuliert. Es stellen sich Fragen über seine Zusammensetzung und seine Ziele, seine Erfolge und Methoden.

Die deutsche Linke ist angesichts der Ereignisse gespalten in Befürworter, Skeptiker und ohnmächtige Beobachter. Obwohl bis zu 80% der Militärtransporte in den Irak über Deutschland gehen, obwohl die deutsche Regierung irakische Polizisten ausbildet und durch die Besetzung Afghanistans ihrem amerikanischen Verbündeten den Rücken deckt, zeigt sich die Linke hierzulande zum größten Teil handlungsunfähig. Sie steht vor einer Weggabelung und will den nächsten Schritt wagen, ohne zu wissen, in welche Richtung sie will. Doch wer in solch einer Situation weitergeht ohne sich entschieden zu haben, ist wohl rückwärts gegangen.

Irak in den Medien

In den Medien wird im Zusammenhang mit dem Irakkrieg häufig von blutrünstigen „Terroristen“ berichtet, die skrupellos unschuldige Opfer ermorden und das Land ins Chaos stürzen wollen. Eine Analyse der Opfer des Widerstandes ergibt allerdings, dass mehr als 90 Prozent der Anschläge politischen Zielen galten, zum Beispiel Kollaborateuren der Besatzungsmächte, US-Soldaten und Geschäftsleuten – Menschen, die für die Besatzung stehen.

Ein kleiner Teil des Widerstandes zielt auf die Initiierung eines Bürgerkrieges zwischen Schiiten, Sunniten und Kurden ab – eine gefährliche Entwicklung, denn es ist eine alte Strategie des Imperialismus im Irak, die Bevölkerung entlang nationaler und religiöser Linien zu spalten, nach dem Motto „teile und herrsche“.

Es liegt somit nahe, dass es sich keineswegs um desorganisierte, kriminelle Verbände handelt, sondern um gezielten Widerstand gegen ein aufoktroiertes System. Täglich finden Anschläge statt – manche Quellen sprechen von weit mehr als 100 Anschlägen pro Tag. Es ist angesichts dieser Tatsachen geradezu unglaublich und unglaubwürdig, dass die Besatzungstruppen „nur“ ein paar tausend Tote zu beklagen haben.

In den Medien schneiden die imperialistischen Truppenverbände ein wenig besser ab, die meist diejenigen sind, die für „Sicherheit und Ordnung“ sorgen. Nur spärlich kommen Informationen über Gräueltaten der Truppen rüber. Meldungen von Vergewaltigungen, willkürlichen Verhaftungen oder verheerenden Zerstörungen sind meist nur über Opferberichte zu erhalten. Folterungen in irakischen Gefängnissen wurden nur zufällig aufgedeckt – vor kurzem

musste das Defense Department zugeben, dass mindestens ein Iraker zu Tode gefoltert wurde. Es wird ebenfalls kaum berichtet über die Schicksale der GIs, die traumatisiert und zum Teil verkrüppelt in ihre Heimat zurückreisen. Verschwiegen werden auch die zahlreichen Selbstmorde von Heimkehrern oder auch Amokläufe einiger US-Soldaten im Irak, die als „friendly fire“ vertuscht werden.

Schon von Anfang an des Krieges haben die US-Besatzteruppen es verstanden, die unabhängigen Medien davon abzuhalten, von den Kampfhandlungen zu berichten. Nur ausgewählte Journalisten und Reporter dürfen bei den Einsätzen der GIs dabei sein. Seit Ausbruch der Kämpfe sollen zwölf kriegskritische Journalisten unter umstrittenen Umständen durch GIs ums Leben gekommen sein.

Im Angesicht dieser Welle der Gewalttätigkeit und Repression wird jedem Pazifisten die Unmöglichkeit eines gewaltlosen Weges deutlich. Der Widerstand im Irak ist vielfältig. Er geht von Massendemonstrationen, Streiks der ArbeiterInnen bis hin zum bewaffneten Widerstand. Aus pazifistischen Gründen den Kampf an sich ablehnen, das würde bedeuten, sich dem Imperialismus zu beugen.

Widerstand

Der irakische Widerstand setzt sich aus vielen verschiedenen politischen Gruppierungen und Interessen zusammen: Es sind zum einen ehemalige Baathisten, die sich schon vor dem Krieg auf den Widerstand vorbereitet haben; religiöse Kräfte unter Schiiten und Sunniten; und nationalistisch und kommunistisch eingestellte Gruppierungen. Eine kleine Gruppe von Al-Kaida-Anhängern ist sicherlich vorhanden, spielt militärisch aber kaum eine Rolle. Genährt wird der Widerstand von den Gräueltaten der Besatzungstruppen und der wirtschaftlichen Auswegslosigkeit durch 60 Prozent Arbeitslosigkeit, aber in erster Linie von der Verweigerung des Rechts auf nationale Selbstbestimmung. Man darf aus antiimperialistischer Sicht nicht den Fehler begehen, sich den Widerstand im Irak auszusuchen – wer Widerstand leisten soll und wer nicht. Dies wäre arrogant und eurozentristisch, denn jeglicher Widerstand gegen die imperialistische Besatzung ist gerechtfertigt, solange der gemeinsame Nenner die Beendigung der Besatzung ist.

Es wird häufig kritisiert, dass es sich bei dem Widerstand mehrheitlich um Islamisten handelt, dass diese Kräfte das Land in eine Art reaktionären und totalitären Islamismus stürzen würden. Als Revolutionär muss man einsehen, dass der Widerstand trotz seiner religiösen Ideologie und Führung gerechtfertigt ist. Die Aufgabe von RevolutionärInnen im Irak ist es, den Widerstand gegen die Besatzung zu organisieren und innerhalb der Bewegung für eine sozialistische Strategie zu kämpfen. Alles andere würde bedeuten, dass man den Widerstand allein den Islamisten überlässt.

Der Kritikpunkt der reaktionären Politik trifft auf die Ziele mancher islamistischen Gruppierungen im Widerstand zu. Aber es sind die Besatzungsmächte, die eine undemokratische Regierung zu installieren versuchen. Die US-amerikanische „Demokratie“ schreckt keineswegs vor dem Aufbau eines reaktionären Systems zurück – siehe ihre jahrzehntelange Unterstützung für Saddam Hussein. Das Marionettenregime in Afghanistan verabschiedete erst vor einigen Monaten eine reaktionäre islamistische Verfassung. Es liegt auch im Klassencharakter des Kapitals Diktaturen in Krisen vorzuziehen. Wer also keinen islamistischen Irak haben

möchte, sollte den Widerstand unterstützen.

Auch wird bemängelt, dass einige Gruppierungen nur bourgeoise Interessen verfolgen, d.h. eine Stärkung der irakischen Kapitalisten und Großgrundbesitzer, und dass man durch ihre Akzeptierung diesen Kreisen Vorschub leistet. Aber der Großteil der herrschenden Klasse im Irak ist Befürworter der Besatzung und profitiert von dieser. Ihr Einfluss in der Widerstandsbewegung kann nur geschwächt werden, wenn die Arbeiterklasse schon während der Besatzungszeit um die führende Rolle in der Widerstandsbewegung kämpft, also den Kampf gegen den Imperialismus mit dem Kampf für den Sozialismus verbindet. Die Beseitigung der Besatzung muss jedoch Ausgangspunkt eines sozialistischen Kampfes sein. Dazu schrieb Karl Marx: „Solange ein lebensfähiges Volk von einem auswärtigen Eroberer gefesselt ist, wendet es alle seine Kraft, alle seine Anstrengungen, alle seine Energien notwendig gegen den äußeren Feind; solange bleibt also sein inneres Leben paralysiert, solange bleibt es unfähig, für die soziale Emanzipation zu arbeiten.“

Den Schlusspunkt, warum wir den Widerstand unterstützen, kann man jedoch nur verstehen, wenn man das System des Imperialismus verstanden hat.

Imperialismus

Imperialismus ist die höchste Phase des Kapitalismus. In dieser vereint sich das Industriekapital zusammen mit dem Bankkapital zu einem finanzkapitalistischen Monopol. In der Epoche des Imperialismus ist das Kapital in noch weniger Händen verteilt als im klassischen Kapitalismus. Diese Zentralisierung der kapitalistischen Macht hat die Folge, dass sich auch die internationalen politischen Beziehungen zu Gunsten einer handvoll Länder ändert, die fast die gesamte Macht auf dem Planeten inne haben. Das Verhältnis der Großmächte im Machtgefüge ändert sich ständig. Neue Technologien, Krisen, Rohstoffknappheiten oder andere Entwicklungen lassen mal die eine oder die andere imperialistische Großmacht stärker oder schwächer werden. Die rivalisierenden Mächte kämpfen um Absatzmärkte für ihre Waren und für ihren Kapitalüberschuss und in diesem System sind Krisen vorprogrammiert. Im Imperialismus kann ein Land nach außen hin unabhängig sein, jedoch durch eine Reihe von diplomatischen und finanziellen Verträgen an eine andere Nation gefesselt sein (z.B. durch Kredite und Handelsverträge).

Eine Niederlage des US-Imperialismus im Irak würde bedeuten, dass die imperialistischen Ambitionen der USA und ihrer Verbündeten erstmal gebremst wären. Der Rückzug der Besatzungstruppen wäre ein Fanal für alle nationalen Befreiungsbewegungen, für alle KämpferInnen gegen Unterdrückung auf der Welt. Es würde den Imperialismus als System in eine Krise stürzen. Dass den Kapitalisten der Widerstand im Irak nicht egal, sondern sie im Gegenteil empfindlich stört, sieht man schon allein an den Auf- und Abfahrten des Ölpreises.

Permanente Revolution

Bis jetzt wird der Widerstand von islamistischen und nationalistischen Kräften dominiert. Die Arbeiterklasse kann hierzu eine unabhängige Alternative bieten. Dass sie dazu in der Lage ist zeigt das Beispiel der Southern Oil Company, deren Gewerkschaft sich vom imperialismushörigen

gewerkschaftlichen Dachverband unabhängig gemacht hat und jetzt die größte Einzelgewerkschaft im Irak bildet. Beim ersten Angriff auf Falluja im April 2004 konnte sie durch eine Lahmlegung der Erdölindustrie in Basra, den Angriff erfolgreich stoppen. Hinzu kommen regelmäßige Massenproteste zur Auszahlung von Arbeitslosengeldern und in den wichtigsten Erdölraffinerien in Bagdad und Basra fanden trotz Verbot von der neuen „demokratischen“ Regierung Streiks statt.

Eine dominante Rolle im Widerstand kann die Arbeiterklasse jedoch nur dann erlangen, wenn sie ihre eigenen Milizen aufbaut, d.h. selbst zu den Waffen greift. Sie muss auch die heuchlerischen Beweggründe der reaktionären Teile des Widerstandes immer wieder aufdecken: deren Sexismus verhindert die Teilnahme von Frauen am Widerstand, deren Fundamentalismus schliesst Intellektuelle und fortschrittliche ArbeiterInnen aus, kurz: der politische Islam spaltet und schwächt die Widerstandsbewegung.

Die Arbeiterklasse muss dem kleinbürgerlichen Programm der Nationalisten den sozialistischen Internationalismus entgegensetzen, sie muss dem politischen Islam den säkularen Arbeiterstaat entgegenhalten. Und sie darf auf keinen Fall beim Kampf gegen die Besatzungsmacht bei einem „unabhängigen, demokratischen“ Irak Halt machen, denn das stärkt in erster Linie nur die nationale Bourgeoisie. Sie muss schon im Kampf gegen die Besatzung das Ziel der sozialistischen Revolution vorantreiben.

Was tun?

Durch Aufklärungsarbeit, Demonstrationen, militante Aktionen gegen die US-Stützpunkte und anderen Formen des politischen Kampfes, kann man auch hier den irakischen Widerstand unterstützen. Internationale Solidarität ist möglich: Das zeigten die Massendemonstrationen gegen den Irak-Krieg am 15. Februar 2003, die weltweit Millionen Menschen mobilisierten. Ein nahe liegender Termin für Massenmobilisierungen könnte der zweite Jahrestag des Angriffs auf den Irak sein, der 19. März. Die Demonstration in Brüssel richtet sich auch gegen die Besetzung des Iraks und den permanenten Krieg des Imperialismus.

AG Nazis

VON TILL

Es wird langsam deutlich, dass die ganze Nazi-Szene immer organisierter arbeitet. Das heißt, dass sich z.B. Altnazis den doch eher meistens argumentslosen und brutalen Nazi-Skins versuchen zu nähern, was früher noch nicht vorstellbar war. Ein anderes aktuelles Beispiel ist die Absprache zwischen NPD und DVU zu den Landtagswahlen in Sachsen und Brandenburg, dass jeweils nur eine der beiden Parteien antritt, um die rechten Stimmen in den jeweiligen Bundesländern in einer Partei zu bündeln.

Die Nazis stellen eine große Gefahr für die Arbeiterbewegung, AntifaschistInnen und AusländerInnen dar. Dem hat die linke Szene zurzeit wenig entgegenzusetzen. Das liegt zum einen Teil daran, dass die Antifa-Szene (d.h. lokale, autonome Antifa-Gruppen), die recht dominierend vor allem unter Jugendlichen ist, keine Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes mit der Arbeiterbewegung gegen



den Faschismus sieht. Außerdem sieht sie den Faschismus nicht immer im Zusammenhang mit geschichtlichen Ereignissen, wie z. B. Revolutionen, auf die er die konsequente Antwort der Kapitalistenklasse sein muss. Ein Teil der so genannten Linken verteidigt sogar die bürgerliche Idee der Kollektivschuld am Faschismus, also dass jeder Mensch in Deutschland an dem Aufstieg der Faschisten schuld ist (also auch die ArbeiterInnen). Diese dient bloß dazu, die wahren Hauptschuldigen – nämlich die Kapitalisten, die aus der Wiederaufrüstung Deutschlands Gewinn geschlagen haben – zu entlasten. Ihnen schien der Faschismus als letzte Lösung, um die sozialistische Revolution, die sich im aufflammen befand, blutig und brutal niederzuschlagen.

Da der Faschismus die Organisationen der Arbeiterbewegung, ImmigrantInnen, linke und alternative Jugendliche und Andersdenkende existenziell bedroht, müssen sie alle im Kampf gegen ihn vereint werden. Diese Einheitsfront müssen wir in der antifaschistischen Bewegung immer wieder vorschlagen. Dabei schrecken wir nicht vor Zusammenarbeit mit reformistischen Massenorganisationen (d.h. mit SPD- oder PDS-Politiker, Gewerkschaftsbürokraten oder selbst Pfarrern) zurück. Wichtig ist, dass wir die Menschen, die an reformistische oder pazifistische Ideen glauben, in jede Aktion gegen Nazis einzubeziehen versuchen. Wir stellen niemals unsere Kritik gegen solche bürgerlichen Vorstellungen ein – im Gegenteil, wir müssen zeigen, dass man nur mit einer antikapitalistischen Perspektive die Nazis dauerhaft aus der Welt vertreiben kann.

Um der vorherrschenden Verwirrung in der Linken entgegenzuwirken sind die folgenden Vorschläge wichtige Aufgaben für uns:

- ★ Durch Flugblätter, Artikel, Broschüren u.ä. Klassenbewusstsein in die Antifa-Szene reintragen, um Keime für den gemeinsamen Kampf mit der Arbeiterbewegung gegen Nazis zu bilden.
- ★ Unsere Bündnisarbeit intensivieren und überall wo die Möglichkeit besteht dafür eintreten, dass gemeinsame

Demos gegen Faschisten von GewerkschaftlerInnen, ImmigrantInnen und Antifa organisiert werden. Hierzu kann uns die Gewerkschaftslinken und verschiedene gewerkschaftliche Basisgremien eine große Hilfe sein, denn die Gewerkschaftsführungen haben kein ernsthaftes Interesse an einer antifaschistischen Mobilisierung – sie müssen von ihrer Basis unter Druck gesetzt werden.

- ★ Um den Einfluss der Nazis auf Schulen entgegenzutreten, müssen wir die Bildung antifaschistischer Strukturen auf Schulen vorantreiben. Durch Mobilisierungen für Antifa-Aktionen, Organisation von Infoveranstaltungen usw. können wir die Vereinzelung linker SchülerInnen aufheben.
- ★ Wegen der frauenverachtenden Politik der Nazis, ist es besonders wichtig, junge Frauen in den Kampf einzubeziehen und gegen die Macho-Attitüde in der linken Szene vorzugehen.
- ★ Ansätze der Einheitsfront gegen den Faschismus vor allem auf Ebene der antifaschistischen Jugendbewegung durchsetzen. Massenorganisation von fortschrittlichen Jugendlichen, um die Faschisten überall zu stoppen.

AG Hartz

VON WLADEK

Die Hartz-„Reformen“ und die Agenda 2010 sind ein massiver Angriff auf die ArbeiterInnen und Jugendliche in der BRD. Die Regierung und das dahinter stehende Kapital sind dabei – z.T. hart erkämpfte – soziale Rechte zurückzunehmen. Das ist für sie notwendig, um Löhne zu senken und besser mit der „Supermacht“ (und Billiglohn-Land) USA konkurrieren zu können. Deshalb sind Ein-Euro-Jobs und Zwangsarbeit nicht das Ende des „Reform“-Liedes: die Regierung arbeitet an der Gesundheitsreform, der Kapitalistenverband BDI fordert die Abschaffung der Mitbe-

stimmung in Betrieben, Hartz V, Hartz VI, usw. Es haben schon große Wutausbrüche dagegen stattgefunden (die Montagsdemos an ihrem Höhepunkt mobilisierten über 200.000!), aber diese konnten von den reformistischen Führungen der Arbeiterbewegung (Gewerkschaftsbürokraten, SPD, PDS und jetzt auch ASG) wieder unter Kontrolle gebracht werden.

Jugendliche werden unter diesen Angriffen besonders leiden. Heute stehen weit über Hunderttausend jung Menschen ohne einen Ausbildungsplatz da. Auch wenn sie es noch nicht wahrnehmen, können die SchülerInnen von heute wenig mehr erwarten als ein unbezahlbares Studium, eine unbezahlte Ausbildung bei McDonalds, einen vom Arbeitsamt zwangsvermittelten Billigjob oder permanente Arbeitslosigkeit. Deshalb ist es wichtig, junge Menschen über diesen Zustand aufzuklären und dagegen zu organisieren – und ihnen dabei die Perspektive einer Gesellschaft ohne Ausbeutung zu vermitteln. Besonders bei den Opfern des Ausbildungsplatzmangels ist eine gewerkschaftliche sowie politische Organisation notwendig. Auch bei StudentInnen, die bald 500 bis 2.500 Euro pro Semester zahlen müssen, sollten Proteste und eine dazugehörige Radikalisierung stattfinden – beides müssen wir vorantreiben.

Die Aufgabe von RevolutionärInnen ist, diesen Widerstand zu stärken und in eine antikapitalistische Richtung zu steuern. Wir müssen betonen, dass die „goldenen Zeiten“ des Sozialstaates, von denen so viele Reformisten träumen, gar nicht so golden waren: sie basierten auf der Ausbeutung der ArbeiterInnen und besonders von sog. „GastarbeiterInnen“, deren Kinder noch heute als Menschen zweiter Klasse gelten, und auf der Ausplünderung der dritten Welt durch den deutschen Imperialismus. In dem Kampf gegen den Sozialabbau zielen wir nicht auf die Wiederherstellung des „Sozialstaates“, sondern treten dafür ein, dass nur der Sturz des Kapitalismus die Lebensgrundlagen aller Menschen sichern kann.

Der Angriff der Kapitalisten wird unter der „Lissabon-Agenda“ der EU europaweit geführt. Der Widerstand muss auch europaweit sein. Hier spielen die kommenden „Gipfelstürme“ (Proteste gegen Konferenzen von Politikern und Kapitalisten) eine zentrale Rolle. Bei den Protesten in Brüssel (19. März) und in Schottland (6.-9. Juli) müssen wir versuchen, möglichst viele Jugendliche zu mobilisieren, Jugend-Mobilisierungs-Komitees mit anderen Gruppen aufzubauen, usw. Bei jeder bundesweiten oder internationalen Mobilisierung betont REVO, dass wir zur Vereinigung aller Jugend-Kämpfe den Aufbau einer weltweiten revolutionären Organisation von Jugendlichen, eine neue Jugend-Internationale, anstreben. Als Schritt dazu, treten wir dafür ein, dass bei jedem antikapitalistischen Treffen

eine Jugend-Versammlung ähnlich wie auf dem ESF2004 in London tagt.

AG Schule

VON SUSI – AUS REVOLUTION NR. 10

Nicht für die Schule – für den Kampf lernen wir!

Die Schule stellt im Kapitalismus ein Instrument der sozialen Kontrolle und der Anpassung an das System der Unterdrückung und Ausbeutung dar.

Laut Paulo Freire kann man das herrschende Erziehungs- und Bildungssystem als „Bankiers-Konzept“ analysieren und bezeichnen. Wir SchülerInnen werden dazu angehalten, die vom Lehrer übermittelten Inhalte aufzunehmen und zu rezitieren, ohne sich die über Bedeutung des Inhaltes klar zu werden. Schulbildung funktioniert aktuell als Akt bloßer Wissensübermittlung: Die SchülerInnen werden als bloße Behälter betrachtet, die vom Lehrer gefüllt werden müssen. Je williger sie dabei sind, desto bessere SchülerInnen sind sie. Anpassung, Unterordnung, Disziplin, Ellenbogenmentalität und stures Auswendiglernen werden durch Noten belohnt (die Kopfnote machen dies überdeutlich) und dienen der Vorbereitung aufs fremdbestimmte und entfremdete Leben. Der Lehrer als Marionette oder freiwilliger Handlanger des Schul- und Gesellschaftssystems tritt als Anleger, der Schüler als Anlage-Objekt auf. Der Lehrer übermittelt Wissen als „Spareinlagen“, die der Schüler lediglich entgegenzunehmen und zugriffsbereit zu deponieren hat, damit sie später im Beruf möglichst schnell und effektiv abgerufen und natürlich gewinnbringend – mit Zinsen sozusagen – verwertet werden können.

Die in der Schule übermittelten Inhalte sind für die SchülerInnen lebensfremd, von der Wirklichkeit losgelöst, ohne Bezug zu größeren Zusammenhängen. Die SchülerInnen funktionieren als Sammler und Katalogisierer der übermittelten Dinge, haben die Inhalte weder verstanden noch könnten sie daraus für sich einen sinnvollen Nutzen ziehen. Ziel dieser Erziehung ist es, den Menschen an die gegebenen Verhältnisse anzupassen, sein eigenes Denken auszuschalten, widerständige Kreativität und Kritikfähigkeit abzutöten, um letztlich den Fortbestand der unterdrückerischen Gesellschaftsordnung und die Vormachtstellung der herrschenden Eliten zu sichern und nicht, dass die Menschen ihre Wirklichkeit und deren Widersprüchlichkeit kritisch erkennen und die unterdrückerischen Verhältnisse ihrer Wirklichkeit als veränderbar wahrnehmen.



Wir wollen für ein anderes Leben lernen und kämpfen!

REVOLUTION betrachtet die Wirklichkeit aber als veränderbar und deswegen wollen wir mit allen SchülerInnen und StudentInnen aber auch mit allen ArbeiterInnen und Arbeitslosen gemeinsam für eine andere Gesellschaft kämpfen. Wir rufen alle SchülerInnen zu Protesten, Streiks, kreativen Aktionen und zur Organisatierung auf, um den Herrschenden zu zeigen, dass wir die Schule nicht länger als einen Ort der Domestizierung (Zähmung) und Investition in das so genannte Humankapital akzeptieren. Wir stellen hier aber auch nicht die Idee von Bildung generell in Frage – jeglicher gesellschaftlicher Fortschritt basiert auf einer Weiterentwicklung auf geistiger Ebene und auf erlerntem Wissen. Deshalb fordern wir eine kostenlose Bildung – frei von kapitalistischen Zielvorgaben und Bewertungskriterien! Wir wollen in einem herrschaftsfreien, nicht-wettbewerbsorientierten und nicht-leistungsorientierten Schulklima lernen, in dem LehrerInnen und SchülerInnen nicht mehr in einem hierarchischen Abhängigkeitsverhältnis stehen, sondern auf gleicher Ebene miteinander und voneinander lernen.

Als Schritt in die Richtung fordern wir zur Bildung von SchülerInnengewerkschaften auf, die als erste wirklich demokratische Schülervertretungen (im Gegensatz zu den machtlosen Schülervertretungen von heute) Einfluss auf die Lehrerwahl, das Schulcurriculum (Lehrpläne, Inhalte, usw.) und die Unterrichtsgestaltung erkämpfen müssten.

AG Sexismus

VON SALVADOR

Wie Sexismus bekämpfen?

Die Mehrheit der Frauen wird erst dann von ihren Fesseln befreit sein, wenn die ökonomischen Grundlagen, basierend auf einer Klassenherrschaft mit männlicher Vormacht, beseitigt sind. Keine Frauenbefreiung ohne Sozialismus, kein Sozialismus ohne Befreiung der Frauen!

In einer sozialistischen Gesellschaft würden alle Aufgaben, die heute noch in jedem Familienhaushalt für sich, meist von Frauen erledigt werden, gemeinschaftlich verrichtet. Demokratisch geleitet wäre das gesellschaftliche Angebot von Diensten wie Kinderbetreuung oder Essenszubereitung der heutigen Versorgung auf rein familiärer Ebene klar überlegen und würde als wirkliche Alternative die echte geschlechtliche Gleichstellung sichern.

Deshalb setzen wir uns überall auf der Welt für die gleichen Rechte ein, die von den Frauenbewegungen der imperialistischen Staaten in den vergangenen Jahrhunderten errungen wurden: gleiches Wahlrecht, Recht auf Arbeit, auf Bildung und unbeschränktes Recht auf Teilnahme an allen öffentlichen, gesellschaftlichen und politischen Angelegenheiten.

Des Weiteren kämpfen wir für gleichen Lohn für gleiche Arbeit, kostenlose Kinderbetreuung rund um die Uhr, Zugang zu kostenlosen Verhütungsmitteln und Abtreibung auf Verlangen ohne Altersbeschränkung! Verfolgung und Kriminalisierung von sexuellen Belästigungen und häusli-

cher Gewalt jeglicher Art! Recht auf sofortige Scheidung bei Verlangen und gleiche Aufteilung des Hauhaltsbestandes, egal ob in Ehe – oder freier Gemeinschaft gelebt wurde!

Deshalb treten wir für eine proletarische Frauenbewegung ein, die gemeinsam mit Männern gegen geschlechterbezogene Diskriminierung, der daraus resultierenden Unterdrückung und Überausbeutung der Frauen, kämpft.

Innerhalb unserer Bewegung muss sichergestellt werden das Frauen wichtige, koordinierende Positionen ebenso wie Männer bekleiden. Sei es im Betrieb, in der Gewerkschaft oder junge Frauen als Klassen- oder Schulsprecherin. Es müssen weibliche Delegierte, nach Möglichkeit quantitativ ausgeglichen gegenüber den männlichen, gewählt werden, die sich für ihre Ziele innerhalb der Bewegung und nach außen einsetzen. Wir befürworten dafür das Recht von Frauen, sich auf eigenen Versammlungen (unter Ausschluss von Männern) für diese Ziele zu stärken und einzusetzen.

Was bedeutet das für uns?

Für uns als revolutionäre Gruppe ist es notwendig vorangegangene Punkte nicht nur programmatisch zur bloßen Theorie verkommen zu lassen, sondern sie zu leben. Jungen Frauen muss die Möglichkeit gegeben werden, sich in die politische Arbeit der Gruppe voll zu integrieren und koordinierende sowie verantwortungsvolle Aufgaben und Positionen zu bekleiden.

Für die geschlechtliche und politische Gleichstellung innerhalb der Gruppe ist es dringend nötig, die Probleme der Frauen innerhalb von REVOLUTION und gesamtgesellschaftlich regelmäßig zu thematisieren. Dabei ist es wichtig auf praktische und theoretische Ausgeglichenheit zu achten. Das bedeutet im Einzelnen, dass wir endlich eine Kampagne gegen Sexismus ins Leben rufen müssen und an dieser intensiv arbeiten. Vergangene Ideen des letzten Jahres, welche die Manipulation und den Boykott sexistischer Werbung zum Inhalt hatten, können hierfür wieder aufgegriffen und konkretisiert werden. Inhalt einer solchen Kampagne sollten außerdem Themennachmittage mit Referaten sowie regelmäßige direkte Aktionen sein.

Teil einer solchen Kampagne sollte auch der Kampf gegen Homophobie sein! Wir müssen dafür eintreten das jede Form von Sexualität in gegenseitigem Einverständnis legalisiert wird! Das bedeutet im Einzelnen, dass homosexuelle Ehen oder Lebensgemeinschaften die gleichen Rechte erhalten wie heterosexuelle Partnerschaften.

Für jedes einzelne Revomitglied sollte der Kampf gegen Sexismus im täglichen Leben Platz finden. Dazu ist es u.a. notwendig, dass man auf den Sprachgebrauch und den Umgang miteinander achtet. Den Anfang kann jedeR bei sich selbst machen und einfach darauf achten, bestimmte Begrifflichkeiten nicht zu benutzen, auch wenn sie vermeintlich nur als Scherz gemeint sein sollen. Des Weiteren sollte man auf das Fehlverhalten anderer hinweisen und deutlich machen, warum es falsch ist. Besonders wenn man nur unter Männern ist, hört man öfter die Entschuldigung es sei ja keine Frau anwesend, die sich daran stören könnte. Aber genau daran sollte sich ein jeder ernsthafte Antisexist stören und die Rechte der Frauen verteidigen.

Ein erster Termin für eine direkte Aktion kann und sollte für uns der internationale Frauentag am 8.März sein. Ein erster Termin für eine direkte Aktion kann und sollte für uns der internationale Frauentag am 8.März sein.

Alleine ist es schwer zu kämpfen...

...denkt sich die junge Frau in der Tränen-gas-Wolke. Doch sie ist nicht allein. Sie ist eine von Millionen, die vom Alltag im Kapitalismus angekotzt sind. Eine wachsende Nazi-Bewegung, ein nie endender Krieg, Sozialraub, Repression und ein ganzes Leben als Lohnsklave – all dem können und müssen wir was entgegensetzen!

Überall wollen Jugendliche was tun, wollen für eine bessere Welt kämpfen. Doch vereinzelt werden wir wenig erreichen können. Wir müssen uns organisieren.

Zu diesem Zweck laden wir von der internationalen Jugendorganisation REVOLUTION zu unserer ersten bundesweiten Konferenz ein. Dort wollen wir diskutieren, mit jedem/r, der/die sich für die Sache interessiert, wie

wir eine revolutionäre Jugendbewegung in der BRD und international aufbauen können. Wenn du gegen Unterdrückung und Ausbeutung was tun willst, ist das deine Chance, dich zu organisieren!

Während der zweitägigen Konferenz wollen wir folgende Themen behandeln...

- > **Kampf gegen Nazis**
- > **gegen Hartz und Sozialabbau**
- > **gegen Krieg und Imperialismus**
- > **Subversion in der Schule**
- > **revolutionäre Presse**
- > **stoppt Sexismus!**
- > **Workshops:** Erstellung von Flyern, Zeitungen, Websites > Transpis malen > Agitation auf Demos

Kommt zur ersten **REVOLUTION-Konferenz! 26./27. Februar 2005, Berlin**

ORGANISIEREN WIR UNS!!!

> www.onesolutionrevolution.de > info@onesolutionrevolution.de > 030 / 62 60 77 41

